

## für Bschopau und Umgegend.

### Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt und den Stadtrath zu Bschopau.

Erscheint Mittwochs und Sonnabends.  
Abonnementspreis: 10 Ngr. pro Vierteljahr bei  
Abholung in der Expedition; 11 Ngr. bei Zusendung  
durch den Boten; jede einzelne Nummer 5 Pf.

Sonnabend, den 30. Juli.

Inserate werden für die Mittwochnummer bis spätes-  
tens Dienstag früh 8 Uhr und für die Sonnabendsnummer  
bis spätestens Freitag früh 8 Uhr angenommen und die 3-  
spaltige Corpuzelle oder deren Raum mit 7 Pf. berechnet.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Gemeinden Dittmannsdorf, Altenhain und Oberhermersdorf die Einziehung des von dem oberen Dorstheile von Dittmannsdorf nach Altenhain und von Altenhain weiter nach der Bschopau-Chemnitzer Chaussee führenden, unterhalb der Hiller'schen Schankwirthschaft in die letztgenannte Straße einmündenden, unter Nr. 606 des Dittmannsdorfer, Nr. 382 und 380 des Altenhainer, Nr. 368 des Oberhermersdorfer Flurbuchs steuerfrei eingetragenen, bisher öffentlichen Weges, vorbehaltlich dessen ferneren Benutzung für landwirthschaftliche Zwecke benachbarter Grundstücksbesitzer, bei der königlichen Amtshauptmannschaft beantragt haben, so wird dies in Gemäßheit §. 14 Abs. 3 des Gesetzes über die Wegebaupflicht vom 12. Januar 1870 mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Widersprüche gegen die beabsichtigte Einziehung des beregten Weges binnen 3 Wochen und längstens bis zum 20. August d. J. hier anzumelden sind.

Chemnitz, den 25. Juli 1870.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Könnert. Pfg.

### An die bedürftigen Familien der einberufenen Reservisten und Landwehrmänner.

Gefehligen Bestimmungen zu Folge sollen den bedürftigen Ehefrauen und Kindern von zum Dienste einberufenen Reservisten und Landwehrmännern Unterstützungen und zwar monatlich den Ehefrauen 1 Thlr. 10 Ngr., in der Zeit vom 1. November bis 1. April aber 2 Thlr., für jedes Kind unter 14 Jahren 15 Ngr. aus Staatscassen gewährt werden.

Diejenigen hier wohnhaften, welche auf diese Unterstützung Anspruch machen zu können glauben, haben sich unter Beibringung der Trauscheine für die Ehefrauen und der Laufscheine für die Kinder, sowie unter genauer Angabe der Truppentheile, denen die betreffenden Reservisten oder Landwehrmänner angehören und des Grades der letzteren bei unterzeichnetem Stadtrathe zu melden.

Bschopau, den 25. Juli 1870.

Der Stadtrath.  
S. Müller.

### Bekanntmachung.

Der dritte Termin der diesjährigen Grundsteuer wird mit 2 Pfennigen von jeder Steuereinheit vom 1. bis 10. August d. J.

fällig und zahlbar.

Bschopau, den 30. Juli 1870.

Der Stadtrath.  
S. Müller. Reuter.

### Bekanntmachung.

Am Morgen des 30. vorigen Monats ist eine auf einem Holzgrundstück in Dittersdorfer Flur errichtet gewesene Wachslichte in Brand gesteckt und dadurch zerstört worden, was zur Ermittlung des Thäters und zur Anzeige darauf bezüglicher Momente andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Bschopau, am 25. Juli 1870.

Königliches Gerichtsamt.  
Forster.

### Kriegs-Nachrichten.

Nichts Neues von Bedeutung — das wird noch auf mehrere Tage die Lösung sein. Kleine Retognostrirungen und Plänkleteien zeigen nur, wo die feindlichen Heere sich am nächsten stehen. So bringt die Köln. Ztg. aus Saarbrücken, 21. Juli, nachstehende Mittheilungen: „Täglich haben wir hier kleine Knallereien, Besuche hüben und drüben; bald machen die Franzosen uns einen Abstecher, bald wir ihnen. Der Feind steht drüben in Stärke von 2 Brigaden mit etwa 16 Geschützen, ist aber augenscheinlich noch nicht fertig. Vorgestern wurden in einer auf französischem Gebiete liegenden Schenke zwei sehr herauschte französische Infanteristen von einigen preussischen Zollbeamten betroffen. Die Franzosen warfen ihre Gewehre hin und liefen fort. Einer von ihnen entkam, der Andere wurde gefaßt und dem nächsten preussischen Posten übergeben, von wo er nach Saarbrücken transportirt wurde. Der Franzose geberdete sich hier wie wüthend. Den Helm hatte er à la mauvais sujet weit auf den Hinterkopf zurückgeschoben. Den Adler, den er davon abgerissen, hielt er, den Arm ausgestreckt in der Hand und schob damit bald in der Luft umher, bald zeigte er ihn den nicht wenig verwunderten Leuten, an denen er vorbeikam. Also durchschritt er, unaufhörlich auf die Preussen schimpfend und Drohworte ausstößend, die Straßen. Inzwischen wird dieser erste der Kriegsgefangenen wohl nächstern geworden sein. — Gestern Nachmittag sind, wie versichert wird, noch zwei Franzosen als Gefangene hier eingebracht worden.“

Die „Independance Belge“ bringt einen Kriegsbericht aus Metz vom 19. Juli, wonach der größte Theil

der französischen Truppen zwischen Metz und Straßburg aufgestellt ist, die Besatzungen im nördlichen Frankreich dagegen um keinen Mann vergrößert werden. In Saargemünd steht die ganze Artillerie von Douai, in Saint Avold eine ganze Cavalleriebrigade, Dragoner und Chasseurs. Die Echolonirung (Aufstellung) der Truppen geschieht wie folgt: von je zwei eintreffenden Regimentern rückt eins an die äußerste Gränze, das andere bleibt zwischen dieser und Metz, so daß zwei Linien von gleicher Stärke hinter einander gebildet werden. Es fehlt aber überall an Pferden, und dies wird um so bitter empfunden, weil die Artillerie in diesem Feldzuge nach Ansicht des Kaisers „das wahre Feuer (le vrai feu) und die Entschcheidung bringen soll,“ und die französischen Artillerieofficiere sich fest überzeugt bekennen, „daß die Infanterielinien vor dem Geschwindfeuer nicht eine Minute Stand halten, sondern entweder fliehen, oder mit dem Bajonnet auf einander plagen werden“; in diesem Falle soll die Artillerie den Ausschlag geben. Dabei soll dann auch die „Mitrailleuse“ eine Rolle spielen. In Metz treffen „durch das deutsche Thor“ indeß stündlich Reihen von Pferden ein und die Bauern sind froh, daß sie die Thiere jetzt los werden, da sie kein Futter mehr für dieselben haben. Uebrigens werden Pferde, die vor zehn Tagen kaum 80 bis 100 Frcs. werth waren — eine schöne Sorte! — heute mit 700 Frcs. bezahlt. Aus Mangel werden sogar die Ställe der Kriegsschule von St. Cyr mit 500 Pferden geleert. In Metz glaubt man jetzt, daß der Feldzug ernstlich nicht vor vierzehn Tagen eröffnet werden könne. Die Soldaten pflegen den Ungebulbigen, die sich ob dieser Langsamkeit verwundern, phlegmatisch zu antworten: „Sie verlieren ja nichts bei dem Zu-

warten.“ Der Berichterstatter wiederholt, daß selbst, wenn der Kaiser im Felde eintreffe, vor vierzehn Tagen schwerlich etwas Erhebliches werde vorkommen können.

Die gesammten deutschen Streitkräfte am Rhein werden aus drei Armeen bestehen und außerdem wird noch eine Armee zur Küstenverteidigung gebildet werden. Auch die Ernennungen für die Hauptcommandostellen sind bereits erfolgt. Die Südararmee wird unter der Oberleitung des Kronprinzen von Preußen, die Centralarmee unter der des Prinzen Friedrich Karl, die Nordarmee unter der des General Herwarth v. Bittenfeld, die Reserve unter General v. Steinmetz stehen, General Vogel v. Falckenstein wird an den Küsten commandiren. Als Generalstabs-Chef der Operationsarmeen werden genannt: bei dem Kronprinzen der Generalleutnant v. Blumenthal, bei dem Prinzen Friedrich Karl der Oberst v. Stiehle, beim General v. Steinmetz der Generalmajor v. Sperling. — Die Commando's der einzelnen Armeecorps des norddeutschen Bundes sind in folgender Weise vertheilt worden: Das Gardecorps wird commandirt vom Prinzen August von Württemberg, das erste Armeecorps vom General v. Manteuffel, das zweite vom General v. Franksch, das dritte vom General v. Alvensleben II., das vierte vom General v. Alvensleben I., das fünfte vom General v. Kirchbach, das sechste vom General v. Tümpling, das siebente vom General v. Zastrow, das achte vom General v. Goben, das neunte vom General v. Mannstein, das zehnte vom General v. Voigts-Rheetz, das elfte vom General v. Boffe und das zwölfte vom Kronprinzen von Sachsen. Die Feldpolizei ist für den Feldzug dem Geheimen Regierungsrath Stieber übertragen worden.

Das gesammte Betriebsmaterial der Trier-Luxemburger, Saarbrücker, Saarbrücken-Saargemünder und Rhein-Nahbahn ist bereits am 16. Juli gerettet worden. An 60 Locomotiven, 2000 Waggonen, zum größten Theil mit Waaren aller Art, namentlich mit Kohlen beladen, gingen durch Oberstein zum Rhein hinab; darunter etwa 200 französische Transportwagen, die jetzt gegen Frankreich gute Dienste thun müssen. Ein oder zwei Locomotiven sollen freilich auch in Frankreich geblieben sein.

Auch am 21. Juli haben wieder Begegnungen preussischer und französischer Vorposten stattgefunden und Schüsse wurden gewechselt. Ein Unterofficier von der 7. Compagnie des hohenzollernschen Füsilier-Regiments Nr. 40 schoß auf Entfernung von 7—800 Schritten einen französischen Chasseur vom Pferde; von zahlreichen Schüssen, die unsere Feinde aus einem Walde abfeuerten, wurde nur ein Füsilier leicht verwundet.

Aus Landau meldet die „R. Z.“: Die Begeisterung in der ganzen Rheinpfalz ist eben so groß als in Preußen. Mit lautem Jubel strömen die Beurtheilungen zu den Fahnen. Wer nur das Wort Neutralität ausspricht, wird fast als Landesverräter behandelt. Nur ein Theil der katholischen Geistlichkeit wählt im Stillen für Frankreich; ja in St. Ingbert ging ein Caplan so weit, es eine Pflicht aller guten Katholiken zu heißen, für Napoleon, den erhabenen Schirmer des Heiligen Vaters, einzustehen. Es gelang dem fanatischen, vaterlandslosen Pfaffen sogar, einen Auslauf gegen preussische Ulanen zu erregen, die dort in Gemeinschaft mit den bairischen Chevaulegers den Grenzdienst versehen. Nur der Mäßigung der Preußen ist es zu danken, daß der Scandal ohne Blutvergießen ablief. Eine strenge Untersuchung gegen die Tumultuanten sowohl wie gegen den moralischen Urheber ist eingeleitet.

Die schon gemeldete Sprengung der Kehler Brücke, welche den Franzosen den Uebergang über den Rhein versalzt, hat schon am 22. stattgefunden. Eine officielle französische Depesche aus Straßburg vom 22. Juli meldet, daß die Preußen um 4 Uhr auf dem rechten Rheinufer die Kehler Brücke in die Luft sprengten. Die Explosion war eine fürchterliche, die Brückenthürme wurden zerstört und die Trümmer bis auf das französische Ufer geschleudert. Die Rheinbrücke, die Kehl mit dem gegenüber auf dem linken Rheinufer, aber nicht unmittelbar am Rhein, sondern etwa 1/2 Stunde davon entfernt am 31 liegenden Straßburg verband, gehörte zu den bedeutendsten derartigen Bauten der Neuzeit. Sie war von 1851—61 anstatt der früher nach dem französischen Ufer führenden Schiffbrücke erbaut worden; ihre Länge betrug 309 Meter (bei 235 Meter Strombreite), ihre Breite 12 Meter; außer zwei Schienengleisen in der Mitte der Brücke waren zu beiden Seiten derselben Fußwege angebracht. Vier mächtige Strompfeiler theilten sie in 5 Oeffnungen; die beiden dem Lande zunächstliegenden Stromöffnungen waren mit Drehbrücken versehen. Das Festungsgebäude, das auf bairischer Seite den Eingang zur Brücke überwölbt, scheint nicht mit gesprengt zu sein.

Die Neue Fr. Pr. will bereits wissen, der Einmarsch der Franzosen in die Pfalz sei von zwei Seiten beabsichtigt. Als Vereinigungspunkt der beiden hierzu bestimmten Armeecorps sei Neustadt a. d. S. ins Auge gefaßt. Die eine Armee werde sich von Weißenburg aus in Bewegung setzen, während die andere über Pirmasens und Zweibrücken auf Kaiserslautern vorrücken wird. Die Linie Kaiserslautern-Neustadt ist von Natur sehr fest. Der Paß, welcher die beiden Städte miteinander verbindet, ist leicht zu vertheidigen. Es werde demnach für die Franzosen Alles darauf ankommen, über Landau und Germersheim Neustadt zu erreichen, wodurch die Deutschen gezwungen würden, die Position bei Kaiserslautern aufzugeben. Wenn die Franzosen die Offensive ergreifen, hätten wir also wahrscheinlich in den Gefilden Landau's die erste Schlacht zu erwarten. Siegen hier die Franzosen, so wird von Neustadt aus die zweite Operation gegen Mainz beginnen. Das ist angeblich in großen Zügen der neueste französische Kriegsplan, dessen Ausführung am besten durch eine rasche Offensive der Deutschen unmöglich gemacht wird.

Ein Spezialberichterstatter derselben Neuen Freien Presse schreibt aus Saarlouis vom 19. Juli: Von jenseit der Gränze erfährt man, daß ein großer Theil der afrikanischen Armee in St. Avold und Umgegend bivouakirt. Es scheint in der That, daß die afrikanischen Regimenter bestimmt sind, als die ersten Feinde den

deutschen Boden zu betreten. Unter den Baaven herrscht bereits große Unzufriedenheit. Der schnelle, ununterbrochene Transport derselben von Marseille nach St. Avold, während dessen die Lebensmittel in keineswegs sehr reichlicher Weise ausgehellt wurden, veranlaßte sogar, da man auch am Ziele der Reise nicht sofort die erhoffte Erquickung fand, eine Revolte. Ein Oberst wurde durchgeprügelt, sodann flüchteten sich die Reuterer in die Wälder, wo sie sich, etwa 100 an der Zahl, seit zwei Tagen marodirend umhertreiben.

Aus Trier vom 21. Juli wird gemeldet: 1500 Mann französischer Truppen haben heute früh von Sierk aus die preussische Gränze bei Perl überschritten. Perl liegt sechs Meilen von Trier. Bei Annäherung preussischer Husaren haben sich aber die Franzosen wieder zurückgezogen.

Ein Telegramm der „Börsenhalle“ aus Deal vom 21. Juli Abends meldet, daß auch bei Dover ein französisches Kriegsschiff gestrandet ist. Außerdem sollen, was vielleicht noch unglücklicher für Frankreich wäre, französische Kriegsschiffe auf englische Handelsschiffe gefeuert haben.

Altbreisach, 21. Juli. (Fr. Z.) Das Glacis der französischen Festung Neubreisach wurde heute gänzlich rasirt. In Colmar lagert das Militär wegen Ueberfüllung auf den Straßen und Plätzen.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Saarbrücken vom 23. Juli: Französische Truppen schossen heute auf einen zwischen Louisenthal und Bobach fahrenden Eisenbahnzug, der mit Militär besetzt war. Eine Kugel zertrümmerte die Fensterscheiben eines Coupé, ohne Jemanden zu verletzen, wohl aber wurden durch diese Schüsse ein Mädchen und drei Arbeiter auf dem rechten Saarufer verletzt.

Berlin, 25. Juli, 8 Uhr Vormittags. Aus Saarbrücken vom 24. wird gemeldet: Dreißig Mann des 7. Ulanenregiments rückten heute früh über die Gränze und unterbrachen die Eisenbahnverbindung zwischen Saargemünd und Hagenau, indem sie einen Viaduct sprengten und vielfach Schienen aufrißen.

Berlin, 25. Juli, 11 Uhr 30 Min. Vorm. Aus Saarbrücken 24. Juli wird gemeldet: Bei Forbach steht eine franz. Division. Heute früh ist es bei Gerweiler zu einem Scharmügel gekommen. Der Feind ging mit 10 Mann Verlust zurück, unsererseits ist kein Verlust zu beklagen. Das Blindnadelgewehr hat sich dem Chassepot gegenüber trefflich bewährt.

Berlin, 27. Juli. Nach officiellen Mittheilungen hat am 26. Juli ein kleines Gefecht an der Brücke von Rheinheim zwischen preussischen Ulanen und Pionieren nebst bairischen Jägern gegen französische Infanterie stattgefunden. Letztere wurde zurückgeworfen und ließ einen Todten liegen. Diesseits sind zwei Pioniere verwundet. — Am 26. Juli fand ferner durch den württembergischen Generalstabsofficier, Grafen Zepelin, und drei bairischen Officieren nebst vier Dragonern eine Recognoscirung in der Gegend um Hagenau statt. Der Zweck des Unternehmens wurde vollständig erreicht, jedoch stieß die Patrouille bei Nieder-Bronn auf ein französisches Husarenregiment, von welchem sie gesprengt wurde. Bis jetzt ist nur der Hauptmann, Graf Zepelin, zurückgekehrt. Nach französischen Berichten ist von den begleitenden Officieren einer getödtet, die beiden andern wurden gefangen.

Trier, 26 Juli, Abends. Die Verletzung der Luxemburger Neutralität durch die Franzosen dauert fort und wächst. Heute Nachmittag waren über 100 Franzosen vom Lager nach Sierk im Luxemburgischen Dorfe Schlangen und sangen dort die Marschmalse.

Die Prager „Politik“ meldet, den Franzosen seien 100 Millionen Chassepots-Patronen vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten verborben, es seien bloß 20 Millionen gebrauchsfähig.

Aus London ist an französische Handelshäuser die Nachricht gelangt, daß die französische Regierung dem englischen Cabinet die Blockade der Häfen von Bremen, Hamburg, Stettin, Danzig und Königsberg mit dem Bemerkten notificirt habe, daß die Blockade in kürzester Frist effectiv vollzogen werden würde.

Sachsen. Das „Dr. Z.“ berichtet: Wie wir vernehmen, haben Se. Majestät der Königin dem Königl. Kriegsministerium 1500 Thlr. zur Verwendung für besonders hilfbedürftige Familien einberufener Reservisten und Landwehrmänner zustellen lassen. Ebenso haben Se. Majestät 1500 Thlr. für die Zwecke des „Internationalen Hilfsvereins für das Königreich Sachsen“ zu spenden geruht.

Folgende Herren sind zu Feld- resp. Devotionspredigern der sächsischen Armee und zwar für evangelische Soldaten ernannt: Pastor D. Engler vom Dresdner Cadettenhaus, Archidiaconus Schelle in Frankenberg, der 1866 schon den Feldzug mitmachte, Hilfsprediger Weichert aus Dorf Behlen, Sohn des dortigen Geistlichen und Diaconus Fickert aus Wilsdruff. Jeder der Herren erhält einen Küster, der aus dem Lehrerstande hervorgeht.

Wir hören, daß nicht nur die sächsischen Staatscassen sich in sehr guten Verhältnissen befinden, sondern daß man auch höheren Orts gar nicht daran denkt, an den begonnenen oder beabsichtigten Staatsbauten eine Aenderung eintreten zu lassen. Die im Bau begriffenen Staatsbahnen sollen nach wie vor fortgesetzt werden und in dem ruhigen gemessenen Gange, den die Erbauung eines neuen Hoftheaters eingeschlagen hat, wird eben so wenig eine Störung eintreten. Das ist um so erfreulicher, als durch die Fortsetzung der Staatsbauten Tausenden von Menschen der Broderwerb erhalten wird.

Leipzig, 25. Juli. Sicherem Vernehmen nach wird Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen auf seiner Reise nach München Dienstag, den 26. Juli Nachmittags 1 Uhr in Leipzig eintreffen.

Leipzig, 26. Juli, 5 1/2 Uhr Nachmittags. Der Kronprinz wurde bei seinem Eintreffen mit ungeheurem Enthusiasmus empfangen. Er unterhielt sich am Bahnhofe längere Zeit mit dem Reichstagsabgeordneten Stephani und dem Bürgermeister Koch. Noch colossaler war der Jubel bei der Abreise am bairischen Bahnhof. Se. K. H. hoffte, daß dem Abschied ein fröhliches und gesundes Wiedersehen folgen werde. — Wie man nachträglich noch erfährt, hat sich der Kronprinz von Preußen über den ihm hier zu Theil gewordenen enthusiastischen Empfang ungemein erfreut gezeigt und sich dahin ausgesprochen, wie er auf diesen Empfang ganz besonderen Werth lege. Se. Königl. Hoheit hat dabei geäußert, die Begrüßung sei ja derart, als ob sie schon gesiegt hätten. Namentlich erfreute es denselben auch, als er hörte, wie hier für die durchreisenden Truppen gesorgt werde. Im Uebrigen hat er die zuversichtliche Hoffnung ausgesprochen, daß der Krieg kein langdauernder sein werde. Auf dem Perron wurde dem Prinzen von einem kleinen Mädchen ein Eichenkranz, später noch von anderer Seite ein Lorbeerkranz überreicht; außerdem wurden ihm zahlreiche Blumenbouquets zugeworfen.

Das „Zwickauer Wochenbl.“ berichtet vom 25. Juli: Wie siegesgewiß unsere Soldaten in's Feld gehen, davon konnte man vergangenen Sonnabend auf dem hiesigen Bahnhofe ein Zeichen beobachten. An einem der Wagen, welche die einberufenen Soldaten nach Plauen führten, war unten angeschrieben: „Eiligt nach Paris“ und darüber prangte das wohlgetroffene Portrait Napoleons mit der vielsagenden Unterschrift „Haut ihn!“

Rath und Stadtverordnete in Glauchau haben an den Reichstag des norddeutschen Bundes sofort Folgendes telegraphirt: „Die Stadt Glauchau erklärt durch ihre Gemeindevertretung mit Rücksicht auf die Abstimmung ihres Vertreters, des Abgeordneten Nebel bei der dritten Verathung des Gesetzes über die Nationalanleihe, daß sie dessen Bestimmung in keiner Weise theilt, sondern freudig bereit ist, alle Opfer zu bringen an Gut und Blut, welche die Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes erfordern.“

Die in Sachsen sich aufhaltenden französischen Unterthanen sind unter den Schutz der großbritannischen Gesandtschaft gestellt.

Aus Dresden berichtet man folgendes Bisherigeswerthe: Der bevorstehende Krieg hat so entmuthigend auf den größten Theil der Abnehmer in Modeartikeln deutscher Industrie eingewirkt, daß von allen Seiten den Fabrikanten die gegebenen Aufträge annullirt werden. Durch die Anhäufung der der Mode unterworfenen Waaren, wenn solche von den Bestellern nicht abgenommen werden, ist die Existenz vieler Fabrikanten in Frage gestellt, und dadurch sind natürlich auch viele Tausende von Arbeitern mit Frau und Kind dem größten Nothstande preisgegeben. Deshalb sollte die Presse den nationalen Sinn unserer Frauen wachrufen, daß diese für den Augenblick nur inländische Stoffe zu tragen sich bemühen. Das deutsche Fabrikat steht jetzt auf der Höhe, daß es dem französischen nicht allein gleichkommt, sondern sogar in manchen Gattungen dasselbe übertrifft. Der Patriotismus der deutschen Frauen wird hier ein würdiges Object finden, wenn während der Kriegszeit die deutschen

Fabrikate ebenso überzeugungstreu bevorzugt werden, wie sonst die ausländischen, so wird unsere Industrie nicht still stehen und der Bedarf deutscher Fabrikate wird sich bald wieder heben. Der Fabrikant kann dann seinen Verpflichtungen nachkommen und Tausende von Menschen finden ihren Lebensunterhalt wieder.

Herr Bischof Ludwig Forwerf, bekanntlich Gegner der päpstlichen Unfehlbarkeit, traf am 23. Juli von Rom in Dresden ein.

Die „Dr. R.“ berichten aus Dresden: Ein selbsterfreier, jedoch bei dem Mobilstrangstrubel leicht ausführbarer Diebstahl ist am 25. Juli bei der Pferdewüstung auf dem Hospitalplatze in Neustadt an drei ausgehobenen Pferden verübt worden. Drei zum Theil schon bestrafte Individuen hatten sich verabredet, die Pferde vom Platze zu entführen, aus der Stadt zu schaffen und zu verkaufen. Die Entführung der Pferde und die Hinanschaffung derselben bis zu dem sogenannten Schusterhause gelang ihnen glücklich unter Beihilfe eines jungen Burschen. Im Schusterhause wurden die Pferde jedoch noch in der Nacht des 25. von der Dresdner Criminal-Gendarmerie, der eine Notiz über den Diebstahl zugegangen war, ermittelt und am 26. früh auch die sämtlichen Teilnehmer, als sie mit einem Koffhändler zu Wagen erschienen, um die Pferde an denselben zu verkaufen, verhaftet.

Aus Leipzig vom 25. Juli: Auch die zweite der von ihrem Bruder so scheußlich mißhandelten Schwestern Werner ist gestern als geheilt entlassen worden.

Aus Radeburg wird dem „Dr. J.“ über einen Mord Folgendes berichtet: Am 10. Juli verstarb in dem benachbarten Dorfe Niederröbern der Gartengutbesitzer Johann Christian Zicker. Nach dessen Tode verbreitete sich das Gerücht, daß J. keines natürlichen Todes gestorben sei. Bei einer hierauf erfolgten gerichtlichen Untersuchung hat denn nun auch die Ehefrau des Genannten eingestanden, daß sie ihren Ehemann mittelst Wasserschiefelings vergiftet habe, und als Motiv der That angegeben, daß sie wegen fortwährender Krankheit ihren baldigen Tod erwartet und geglaubt habe, ihr Mann würde bei seiner etwaigen Wieder-Verheirathung dem noch lebenden 18jährigen Sohne keine gute Behandlung zu Theil werden lassen.

Preußen. Nicht länger als achtundvierzig Stunden bedurfte der Reichstag, um seine Vorlagen durch Beschlußfassung zu erledigen. Er bewilligte die Mittel für den Krieg, beschloß für Abwehr einer augenblicklichen Stockung im Verkehr die Eröffnung von Darlehnsbanken und verlängerte die Dauer des Mandats bis Ende dieses Jahres. Der Vertretung der Nation, welche schon nach 48 Stunden entlassen wurde, um unter den andern Bürgern ihre Pflichten gegen das Land zu erfüllen, kann nichts Höheres nachgerühmt werden, als daß sie ein getreues Abbild des im Kampfe geeinigten Volkes war. Der Schluß fand bereits am 21. Juli Nachmittags im Sitzungsorte statt.

Der König hat unter dem Datum 24. Juli eine Cabinetsordre unterzeichnet, durch welche die Errichtung einer freiwilligen Seewehr angeordnet wird. Für das Nehmen oder Zerführen feindlicher Schiffe werden Prämien bis zu 50,000 Rthlr. ausgesetzt.

Der König von Preußen erläßt folgende öffentliche Ansprache: Aus allen Stämmen des deutschen Vaterlandes, aus allen Kreisen des deutschen Volkes, selbst von jenseits des Meeres, sind mir aus Anlaß des bevorstehenden Kampfes für die Ehre und Unabhängigkeit Deutschlands von Gemeinden, Corporationen, Vereinen und Privatpersonen so zahlreiche Kundgebungen der Hingebung und Opferfreudigkeit für das gemeinsame Vaterland zugegangen, daß es mir ein unabwiesliches Bedürfnis ist, diesen Einlang des deutschen Geistes öffentlich zu bezeugen und dem Ausdruck meines königlichen Dankes die Versicherung hinzuzufügen, daß ich dem deutschen Volke Treue um Treue entgegenbringe und solche unwandelbar halten werde. Die Liebe zum gemeinsamen Vaterlande, die einmüthige Erhebung der deutschen Stämme und ihrer Fürsten hat alle Unterschiede und Gegensätze in sich beschloffen und versöhnt und eint, wie kaum jemals zuvor, darf Deutschland in seiner Einmüthigkeit, wie in seinem Recht die Bürgerschaft finden, daß der Krieg ihm dauernden Frieden bringen und daß aus der blutigen Saat eine von Gott gesegnete Ernte deutscher Freiheit und Einigkeit sprießen werde. Berlin, den 25. Juli 1870. Wilhelm.

Die Postverwaltung des norddeutschen Bundes hat Vorsorge getroffen, daß ungeachtet der in diesen Tagen auf fast allen Eisenbahnrouten stattfindenden Einstellung

der Post- und Personenzüge auf den Eisenbahnen der Correspondenzverkehr, sowie auch die Versendung von Geldbriefen, Postanweisungen u. s. w. möglichst wenig leide. Es werden zu dem Ende die Militär- und Kohlenzüge zu Postbeförderungen benutzt werden. Da dieselben jedoch nur an einzelnen Orten halten, so wird für die Zwischenorte durch Boten- und Pferdepösten gesorgt werden, so weit die Kräfte reichen und es bei der Pöthlichkeit der Umwälzung im Beförderungssystem und der Ausbreitung der Postanlagen nur irgend in der Möglichkeit liegt.

Die „Börf. Ztg.“ vom 23. Juli constatirt — nicht ohne ein Gefühl der Befriedigung — daß die Stimmung der Börse von Tag zu Tag an Zuversichtlichkeit gewinnt. Die Tendenz war fest und scheint es bleiben zu wollen, die Course nahmen fast auf der ganzen Linie steigende Richtung, die Kauflust des Publicums, das in der vorigen und in den ersten Tagen dieser Woche die größten Anstrengungen machte, seine Effekten auf den Markt zu werfen, kehrt mehr und mehr zurück und so ist die Hoffnung berechtigt, daß die Situation der Börse aus eigener Kraft heraus sich besser gestalten wird, als man unter der Einwirkung des ersten Schreckens annahm. Vor allen Dingen schwindet an der Börse die anfänglich so weit verbreitete Furcht vor einem schnellen Einfall der Franzosen in deutsches Gebiet; die Ruhe, die in unseren militärischen Kreisen herrscht, das Bewußtsein, daß in der kürzesten Frist schon die deutschen Armeen völlig gerüstet an den Grenzen concentrirt sein werden, verbreitet sich auch auf die kommerziellen und industriellen Kreise und trägt viel dazu bei, die Gesamtstimmung zu heben.

Selbst in Mecklenburg-Strelitz kommt man zur Befinnung. Der Großherzog hat eine Proclamation erlassen, den Erbgroßherzog Sr. Maj. dem Könige von Preußen zur Verwendung im Kriege gegen Frankreich zur Disposition gestellt und sein Eintreffen aus England für den 24. Juli angezeigt.

Der bisherige norddeutsche Botschafter in Paris, von Berthier, verläßt die diplomatische Carriere und tritt in den Ruhestand.

Die „N. St. Ztg.“ meldet: Der hannoversche Rittmeister a. D. v. Petersdorff ist nach Lage der geführten Untersuchung auf höheren Befehl auf freien Fuß gesetzt worden, wird indessen zunächst noch in Stettin bleiben. Derselbe hat genügende Bürgschaften in Betreff seines politischen Verhaltens gegeben.

Der Abbruch des telegraphischen Verkehrs zwischen Norddeutschland und Frankreich ist von französischer Seite erfolgt. Der Postverkehr wird künftig wahrscheinlich über das neutrale Belgien fortgesetzt werden.

Durch einen aus Krakau in Berlin eingetroffenen Reisenden wird der „Bresl. Ztg.“ die Mittheilung gemacht, daß sich entlang der galizischen Grenze Truppen zusammenziehen. Man vermuthet deshalb, daß auch an der österreichischen Grenze ein Beobachtungscorps aufgestellt werden wird.

London, 25. Juli. „Times“ theilt jetzt den Offensiv- und Defensivtractat mit, welchen Frankreich während des luxemburger Streites Preußen angetragen und kürzlich abermals als Friedenspreis heimlich antragen ließ. Frankreich gestattet darin den Beitritt Süddeutschlands zum norddeutschen Bunde, wogegen Preußen ihm zur Erwerbung Luxemburgs und eventuell zur Eroberung Belgiens gegen jedwede andere Macht beisteht. Preußen lehnte beide mal dieses Allianzangebot ab.

Berlin, 28. Juli. (Officielle Mittheilung.) Gestern früh entgleiste durch Zusammenstoß mit einem leeren Wagenzuge in Folge falscher Weichenstellung in Wallhausen (Bahn Halle-Göttingen) ein Eisenbahnzug mit dem Füßillerbataillon des 26. Infanterie-Regiments. Leider sind bei dem Unfall 7 Mann getödtet und 40 mehr oder weniger verletzt worden.

Württemberg. In Stuttgart hat die Ständeversammlung die von der Regierung gestellte außerordentliche Creditforderung im Betrage von 5,900,000 fl. mit allen gegen nur eine Stimme bewilligt.

Oesterreich. Graf Beust spricht sich bezüglich der Haltung des Kaiserstaates dem Kriege gegenüber in einer Depesche an die Vertreter Oesterreichs im Auslande folgendermaßen aus: Wenn es uns nicht gelungen ist, Europa und uns selbst die schweren Erschütterungen zu ersparen, welche die unvermeidliche Rückwirkung eines Zusammenstoßes zweier mächtigen Nationen sind, so wünschen wir mindestens die Heftigkeit derselben zu mäßigen. Zur Erreichung dieses Zieles muß die kaiserliche Regierung eine passive Haltung und eine hier-

durch vorgezeichnete Neutralität bewahren. Das österreichische Reich muß jeder Pression sowie jedem unbedachten Gefühle widerstehen, wenn es Herr seiner Geschicke bleiben und nicht ein Spielball der Ereignisse werden will. Alle Maßregeln, die wir ergreifen, werden einzig und allein von dem Wunsche dictirt sein, zu gleicher Zeit die Ruhe und die Interessen der Völker Europa's sicher zu stellen.

Aus Flitzdorf bei Wiener-Neustadt wird gemeldet, daß die dort befindliche Pulvermühle am 19. Juli um 4 Uhr Nachmittags gelegentlich des Ausleerens von Sprengtonnen in die Luft geflogen ist. Leider kamen dabei mehrere Menschen ums Leben, und zwar sollen vier Officiere, ein Unterofficier und zwei Mann getödtet, ein Mann schwer verwundet worden sein.

Die österreichische Regierung hat dem Tuilerien-Cabinet ihre Neutralität officiell angezeigt.

Frankreich. Engländer, die aus Frankreich kommen oder schreiben, versichern der „E. Ztg.“ zufolge, daß die Begeisterung für den Krieg auf dem Lande nie sehr groß war, in Paris sich aber auch schon stark abgekühlt habe, wenn sie dort überhaupt über gewisse Schichten der Bevölkerung hinausgegangen sein sollte. Den Soldaten wird aller Orten viel Wein verabreicht und für die Begeisterung sorgen die Präfecten. In einem Brief heißt es u. A.: „Die Gründe für die Kriegserklärung sind a. die 64,000 Nons der französischen Armee, b. die Zusage der Kaiserin Eugenie an die Königin Isabella, keine andere Candidatur als die ihres Sohnes aufkommen zu lassen, c. eine Schuld des Kaisers im Betrage von nahezu 100 Millionen Francs an den Staatsschatz, die im Kriegswirwar gelöst werden soll. Forschen sie nach keinen anderen Gründen. Die obigen sind erschöpfend, obwohl sich an sie noch eine Unzahl schmutziger Details hängen.“ Von den Gründen a und b war längst überall die Rede. Grund c aber ist nagelneu, doch ist mein Gewährsmann keiner von denen, die bloß wiederholen, was sich mißvergnügte Leute in den Cafés erzählen. Bemerkenswerth ist außerdem der Bericht eines englischen Officiers über ein Gespräch, das er mit Olivier hatte und das er ausführlich in „Daily News“ wiedergibt. Olivier gestand dem Engländer ohne Scheu, daß die Erhaltung der napoleonischen Dynastie des Krieges Hauptzweck sei, und gleichzeitig mit diesem Geständnisse drückte er sein Befremden über die jetzt unfreundliche Haltung der englischen Presse gegen Frankreich aus. Sonderbares Befremden in der That!

### Den Kriegern Heil und deren Angehörigen Trost!

Lebt wohl, lebt wohl! Dies Herzenswort erscholl In ernster Stunde unter tausend Thränen Für Euch, Ihr Theuren! und in Klagebönen Ruft Weib und Kind und Freund noch: Lebet wohl!

Seid muthig, stark! sagt jeder Thränenblick Im Mitgefühl, als Ihr von uns gezogen, Beim Abschied in den tollern Sturmeswogen! — Gott sei mit Euch und lehrt gesund zurück!

Euch Allen aber, die Ihr jetzt verwalst, Da Euch entrissen Eure theuren Lieben, Die Euch im Leben immer werth geblieben, Kommt Trost von Gott und stärkt Euren Geist! —

Gott ist der Schutz, Gott ist der Trost allein! Der große König, der am Höchsten thronet, In dem nur Allmacht, volle Weisheit wohnt, Er wird's auch sägen dort am deutschen Rheine!

August Helbig.

### Kirchliche Nachrichten.

Am 7. Sonntag nach Trinitatis.

Allgem. Beichte und Communion früh ½8 Uhr: Dr. Past. Rosen.

Vormittagspredigt ¼9 Uhr: Dr. Past. Rosen über 1. Petri 2, 5—10.

Nachmittagspredigt 1 Uhr: Dr. Past. Baier v. Krumhermersdorf.

Mittwoch, den 3. August, früh ¼9 Uhr: öffentlicher Buß- und Betgottesdienst. Predigt: Dr. Past. Rosen.

Früh 8 Uhr: Beichte und nach der Predigt öffentliche Communion. Die Beichtrede hält Dr. Past. Rosen.

Getaufte: Johannes Franz, Mstr. E. F. Meyer's, anf. B. u. Bäd., S. — Robert Oswald, Mstr. R. S. J. Runze's, B. u. Web., S. — Auguste Marie,

F. J. Keller's, Schneid. u. C., T. — Auguste Ana, Wstr. R. F. Winkler's, B. u. Web., T. — Karl Heintz, R. J. Helbig's, Web. u. C., S. — Johanne Olga, J. R. Uhlmann's, B. u. Web., T. — Marie Agnes, B. Schmidt's, Tuchm. u. Kriegsdres., T. — Friedrich Oswald, Frn. F. W. Kollbusch's, Bürger-schul., S. — Anna Minna, E. L. Weichel's, Web. u. Kriegsdres., T. — Clara, R. F. Pröger's, B. u. Web., T. — Auguste Minna, R. F. Melzer's a. Wolkenstein, im Bez.-Armenh., T. — Marie Helene, Ch. R. H. Linke's, Spinnereierped. in Witzschdorf, T.

— Heinrich Otto, Wstr. H. E. Grundmann's, Strpfrw. u. C. in Gornau, S. — Auguste Selma, Wstr. J. D. Glubeisen's, Strpfrw. u. C. in Gornau, T. — Anna Minna, F. G. Veier's, Strpfrw. u. C. in Schl. Porschenorf, T. — Paul Richard, der A. E. Grimm h. unehel. S.

Beerdigte: Frn. H. J. Kreher's, B. u. Kaufm., einz. S., 7 W. — Frau J. Ehr. Wunderlich, weil. Wstr. J. A. Wunderlich's, B. u. Web., hinterl. Wittwe, 76 J. 4 W. — Wstr. E. E. Hofmann's, B. u. Web., j. T., 7 W. — Wstr. R. F. A. Niegel's, B.

und Schuhm., einz. T., 10 T. — R. F. Panten-schlägers, Schieferb. und Landw., einz. S., 21 W. — Wstr. H. L. Schwerdtner's, B. u. Web., j. S., 2 W. 10 T. — F. D. Mühlheim's, Web. u. C., j. S., 27 Stb. — Wstr. R. F. Pröger's, B. u. Web., j. T., 2 T.

**Chemnitzer Getreidepreise vom 27. Juli 1870.**  
 Weizen 5 Hfr. 15 Ngr. — Pf. bis 6 Hfr. 5 Ngr — Pf.  
 Roggen 4 = 20 = — = 5 = — = —  
 Gerste 3 = 5 = — = 3 = 15 = — =  
 Hafer 2 = 10 = — = 2 = 20 = — =

**Neue Weisshefen**

sind stets zu haben im **Brauhaus zu Zschopau.**

**Stachelbeeren** verkauft à Metze 5 Ngr.  
**F. Müller, Handelsgärtner.**

**Herrenkleider** werden stets gewaschen, von Flecken gereinigt, gut aufgebügelt bei  
**Robert Wittig, Schneiderstr., Königsstr. Nr. 118.**

Leere Sauregurtenfässer stehen zu verkaufen bei  
**Wittwe Tennler.**

Ein an freundlicher Lage gelegenes **Logis**, bestehend in 3 Stuben, 3 Schlafstuben, Küche und anderen Räumlichkeiten, ist im Ganzen oder getheilt vom 1. Octbr. ab zu vermieten. Auskunft ertheilt die Wochenbl.-Expd.

Eine **Oberstube** nebst Stubenkammer ist zu vermieten. Wo? ist zu erfragen in der Expd. d. Bl.

Das ich auf das Schnellste und Pünktlichste alle Arten **Damenkleidungsstücke** nach den neuesten Mustern auf Hand und Maschine fertige, erlaube ich mir zur gefälligen Beachtung anzuzeigen.

**Auguste Sübler,**  
 wohnhaft in der Lehnmühle.

Hierher verließen sich 2 Schöpfe, welche gegen Infektionsgeblühen und Futterkosten abzunehmen sind. Bahnhof Waldkirchen.

**Martin, Bodenmeister.**

**Fortbildungsschule.**

Die Unterrichtsstunden fallen Sonntag, den 31. d. M., wegen Restauration der Schulzimmer aus. Mit Sonntag, den 7. August, nimmt der Unterricht seinen regelmäßigen Fortgang.

**Der Vorstand.**

**Webeschule.**

Mit nächster Zeit soll in der Webeschule ein neuer **Cursus für Gesellen** aufgenommen werden und haben Anmeldungen den 31. d. Mts. Vormittags von 10 bis 11 Uhr im Vorschullocal zu erfolgen.

Zahlreiche Theilnehmung erwartet  
**der Vorstand.**

**T.-F.** Sonntag, den 31. Juli, 3/4 6 früh sammeln zur **Gesamttübung**, Zug 1 und 2 und alle **Chargirte** vom 3. Zug. **Commando.**

**Gesangverein.**

Montag in Lehmanns Garten. **R.**  
**D. V.** Sonnabend, den 30. Juli, **Hauptversammlung** im goldnen Stern. Um zahlreiches Erscheinen bittet  
**der Vorstand. R.**

**Liedertafel.**

Heute, Sonnabend, Abends 8 Uhr,  
**Comiteesigung.**  
 Dienstag, den 2. August, in Lehmanns Garten. **M.**  
 Montag, den 1. August,

**Schlachtfest!!!**

**Ernst Klemm.**

**Reuschel's Restauration.**

Sonntag, als den 31. Juli, lade ich zu einer Tasse **Kaffee** nebst Gebäck freundlichst ein. Auch empfehle ich ein Glas gutes **Wairisch**, sowie **Lager-Bier** auf Eis. **M. Gruf.**  
**Wurst, Schinken, Speck** und Fett ist stets zu haben. **D. D.**

**Vorwerk.**

Morgen, Sonntag, **Tanzvergnügen**, stark besetztes Orchester mit abwechselnder Streich- und Hornmusik, wozu freundlichst einladet **Melzer.**

**Gasthof z. goldnen Stern.**  
 Morgen, Sonntag, ladet zum **Tanzvergnügen** freundlichst ein **Fiedler.**

**Gasthof zu Sobndorf.**  
 Morgen, Sonntag, **Tanzvergnügen**, wozu ergebenst einladet **Jul. Gerlach.**

**Reichhaltigste Auswahl von**

**Oberhemden nach Maass**

werden (auch bei Dazugeben der Stoffe) solid und nach bestem Schmitte angefertigt im

**Schneider-Geschäft**

**VON Julius Zippert, Langestr.**

**Chemisettes, Manchetten und**

engl. Leinenkragen.

Hemden-Einsätzen.

**Außerordentliche Versammlung des Frauenvereins.**

Die Kriegsnoth hebt an. Jede Stunde kann uns die Kunde bringen, daß unsere hinausgezogenen Streiter getroffen und verwundet sind. Die im Herzen brennende Sorge soll und muß sich in helfender und tröstender That aussprechen. Wie an allen Orten die liebwarmen Hände für die Ferne sich regen, so darf auch unser Frauenverein nicht säumen, nicht zurückbleiben. Wir laden darum alle Frauen unseres Vereins sammt den erwachsenen Töchtern ein, sich

**Montag, den 1. August, Nachmittags punct 4 Uhr,**  
 im hiesigen Bahnhofs zu versammeln und darüber Beschluß zu fassen:

- 1) was für die verwundeten und kranken Vaterlandsverteidiger zu thun sei;
- 2) wie Materialien zu Binden, Compressen, Rollen, Charpie u. a. zu beschaffen, wie die Arbeit zu liefern und zu ertheilen sei.

Die drohende, schwere Gefahr verlangt schnelle, allseitige Hilfe. Das arge Leid ist ein uns Allen gemeinsames. Darum mögen alle Mitglieder, auch die, welche in gewöhnlichen Zeiten sich ferne halten, erscheinen und das nöthige und tröstliche Liebeswerk mit in Angriff nehmen.  
 Zschopau, den 29. Juli 1870. **Der Vorstand des Frauenvereins.**

**Schützenhaus Zschopau.**

Morgen, Sonntag, den 31. Juli,

**EXTRA-CONCERT**

vom hiesigen Stadtorchester unter freundlicher Mitwirkung eines hiesigen **Männerquartetts.**  
 Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Programm an der Cass.

**Nach dem Concert starkbesetzte Ballmusik.**

Entree für Ballmusik 7 1/2 Ngr. — im Einzelnen à Tour 5 Pf.

Es laden hierzu ergebenst ein **H. Groschupf, C. Kühn.**

**PROGRAMM.**

- |   |  |
|---|--|
| <p><b>I. Theil.</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1) Avant-Marsch von Faust.</li> <li>2) Ouverture zu „Die Stumme“ von Auber.</li> <li>3) Vortrag für Männerquartett.</li> <li>4) Deutsche Walzer von Strauß.</li> <li>5) Das theure Vaterhaus von F. Gumbert, gesungen von Herrn Leonhardt.</li> <li>6) Ein Traum v. d. Hugenotten, Fantasie von Hamm.</li> </ol> | <p><b>II. Theil.</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>7) Ouverture zu „Die Zigeuner“ von Balfe.</li> <li>8) Vortrag für Männerquartett.</li> <li>9) Das treue deutsche Herz von Otto, Es ist bestimmt in Gottes Rath von Mendelssohn (beides für Hornquartett).</li> <li>10) Stelphler's Frühlings-Jubel von Sungl.</li> <li>11) Ein kindliches Vergnügen, Herr Leonhardt.</li> <li>12) Deutschland Hoch! großer patriotischer Marsch von Menzel.</li> </ol> |
|---|--|

**Zum Schluß:**

**Die Wacht am Rhein, Was ist des deutschen Vaterland** für Orchester und Gesang.

**Warmbad bei Wolkenstein.**

Morgen, Sonntag,

**CONCERT**

vom Stadtmusikchor aus Marienberg, wozu ergebenst einladet **F. Weidenmüller.**  
 Anfang Nachm. 1/4 Uhr. Entree 3 Ngr.